



BÜRGERSPITAL

W Ü R Z B U R G

Spitalblättle

die Hauszeitung der Stiftung Bürgerhospital zum Hl. Geist

79. Ausgabe
Weihnachten 2010



Seniorenheim Hueberspflege
Seniorenheime Ehehaltenhaus St. Nikolaus
Seniorenheim St. Maria mit Seniorenwohntift Frauenland
Seniorenwohntift Sanderau

Liebe Leserinnen und Leser,

und wieder ist es soweit: Weihnachten. Kein anderes Fest ist so stark mit Erinnerungen an die eigene Kindheit verbunden wie das Weihnachtsfest, kein anderes Fest ist so reich an sinnlichen Eindrücken, an Liedgut, an Bräuchen. Zu keiner Zeit wird so viel gebacken, gebastelt, vorgelesen und gesungen. Die Vielfalt an Bräuchen übt nach wie vor eine große Faszination aus: das Singen von Weihnachtsliedern, das Hören von Gedichten und Geschichten, der Geschmack von Zimtsternen, Bratapfel und Christstollen, der Anblick gebastelter Sterne und das Leuchten von Kerzen.



All das belebt das Gemüt und zeigt auch die berechtigte Sehnsucht nach Wärme, Geborgenheit und Harmonie. Neben all den medizinisch-technischen Notwendigkeiten in der Versorgung pflegebedürftiger Senioren darf das Menschliche und Alltägliche nicht zu kurz kommen.

Auf was dürfen wir uns im nächsten Jahr freuen? Gesetzt sind: Gartenrotschwanz, Beinbrech, Elsbeere, roter Gitterling, Äsche und Rosmarin als Vogel, Blume, Baum, Pilz, Fisch und Heilpflanze des Jahres 2011. Erwähnenswert erscheinen außerdem die Termine der totalen Mondfinsternis am 15. Juni und 10. Dezember und natürlich die Fußball-Weltmeisterschaft vom 26. Juni bis 17. Juli 2011 in Deutschland. Noch wichtiger sind jedoch die kleinen persönlichen Erlebnisse und sozialen Kontakte von denen die es in positivem Sinne auch im nächsten Jahr zahlreiche Gelegenheiten geben möge.

Allen neuen und langjährigen Leserinnen und Lesern möchte ich für Ihr Interesse an unserem „Spitalblättle“ ein herzliches Dankeschön aussprechen. Vielen Dank auch an alle die uns bei der Gestaltung und Herstellung des Heftes unterstützt haben und dies hoffentlich auch weiter tun. Ich wünsche Ihnen ein schönes und besinnliches Weihnachtsfest 2010 und einen guten Start in ein glückliches Jahr 2011.

Herzlichst Ihr



Matthias Imhof

Redaktion:

Matthias Imhof (Diplom-Sozialpädagoge FH)

Tel. 0931 / 3530 – 415

eMail: imhof@buergerspital.de

Marion Valentin (Diplom-Pflegewirtin FH)

Tel. 0931 / 3530 – 425

eMail: valentin@buergerspital.de

Impressum:

Stiftung Bürgerspital zum Hl. Geist

Theaterstraße 19, 97070 Würzburg

Internet: www.buergerspital.de

Sturzprävention in Pflegeheimen reduziert Hüftfrakturen

Erfolgreiche Sturzprävention in den Seniorenheimen Ehehaltenhaus/ St. Nikolaus

45 Pflegeheime im Bezirk der AOK-Direktion Würzburg, darunter 17 Einrichtungen in Würzburg, beteiligen sich derzeit an dem weltweit größten Projekt zur „Sturzprävention in vollstationären Pflegeeinrichtungen“, das die AOK in Bayern ins Leben gerufen hat. Dazu gehören auch die Seniorenheime Ehehaltenhaus/ St. Nikolaus in Würzburg. Im Rahmen einer Feierstunde wurde die Einrichtung von der AOK – Die Gesundheitskasse zertifiziert.



„Schön, dass Sie sich für die Gesundheit engagieren“ ist die Botschaft der Urkunde, die Isolde Sokol an Marion Valentin, die Mitarbeiter und die Heimbewohner überreicht. Foto: M. Imhof

Das wissenschaftlich begleitete Projekt startete im Jahr 2007. Die Ergebnisse über das erste Projektjahr liegen nun vor und bestätigen den Erfolg der Sturzprävention. Durch gezielte vorbeugende Maßnahmen reduziert sich das Auftreten von Hüftfrakturen bei älteren Menschen, die in Pflegeheimen wohnen, um rund ein Fünftel.

„Das ist ein eindeutiges Ergebnis und Beweis dafür, dass sich Prävention auch unter den Bedingungen des Pflegealltags erfolgreich betreiben lässt“, so Horst Keller, Direktor der AOK in Würzburg. Im Mittelpunkt des Programms steht ein Kraft- und Balancetraining, das die Teilnehmer zweimal pro Woche absolvieren. Daneben erhalten besonders gefährdete Personen Hüftprotektoren, die bei einem Sturz den Körper schützen. Das Training vermindert nicht nur das Sturzrisiko. Es verbessert auch die Mobilität der älteren Menschen. Dies bedeutet für die Betroffenen einen enormen Gewinn an Lebensqualität, bestätigen Mitarbeiter und Verantwortliche der teilnehmenden Pflegeheime aus der Region immer wieder.

Die AOK-Direktion Würzburg beteiligt sich an dem Präventionsprojekt einmalig im Rahmen einer Anschubfinanzierung für die ersten 26 Wochen. Sie beträgt insgesamt 3.000 Euro pro Pflegeeinrichtung.

„Die Senioren machen gerne und gut mit“, so die Diplom-Sozialpädagogin Miriam Preuß, Projektverantwortliche bei den Seniorenheimen Eehaltenhaus/ St. Nikolaus in Würzburg. „Bewohner, die vorher Probleme hatten, stehen und laufen wieder alleine“.

Frau Marion Valentin, Abteilungsleiterin für die Senioreneinrichtungen der Stiftung Bürgerspital freute sich über die positiven Ergebnisse und Rückmeldungen. „Dieses Kraft- und Balancetraining ist eine hilfreiche Ergänzung zu den bereits durchgeführten sozialen und therapeutischen Angeboten und wir möchten diese Form gerne weiterführen“, so Frau Valentin.

Die Stiftung Bürgerspital zum Hl. Geist wird das Training mit Therapeuten aus der stiftungseigenen Physiotherapiepraxis in das Angebot für die Seniorenheimbewohner übernehmen und so die erreichten Erfolge weiter verfestigen.

Als Anerkennung für ihr Engagement und zur weiteren Motivation haben die teilnehmenden Seniorinnen und Senioren ein Teilnahme-Zertifikat von Isolde Sokol, Projektleiterin der AOK in Würzburg, erhalten.

Marion Valentin

Fortbildung der Arbeitsgemeinschaft Schluckstörung

Rückblick auf eine gelungene Veranstaltung



Die Arbeitsgemeinschaft Schluckstörungen Würzburg hat im September 2010 eine Fortbildung mit dem Thema Dysphagiekost (Schluckkost) im Bürgerspital in Kooperation mit der Praxis für Ergotherapie sowie der BSS Küche des Bürgerspitals und der Fa. ReSaMa (Soft Meals) angeboten.



Die Nachfrage und Motivation für die Veranstaltung war sehr groß. Zu der Veranstaltung sind 48 Teilnehmer/-rinnen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen gekommen z.B. Köche, Diätassistenten, Pflegepersonal, Hauswirtschafterinnen, Logopäden, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Verwaltungsleiter. Da war ein reger Austausch über das sehr umfangreiche Thema schon vorprogrammiert. Auch waren die unterschiedlichsten Einrichtungen aus Würzburg und Umgebung vertreten z.B. Universitätsklinik Würzburg, verschiedene private Praxen, Juliuspsital, Blindeninstitut, Körperbehindertenzentrum, Hospiz – Verein, HALMA e.V., Augustinerkloster, Reha – Klinik Büergerspital, und viele mehr. Eines wurde durch die Fragestellungen der Teilnehmer/-rinnen sehr schnell klar. Es besteht ein hoher Bedarf an Informationen zu dem Thema Dysphagiekost. Großen Anklang fand auch die Selbsterfahrung bezüglich

„Essen mit Einschränkung“. Die Probanden mussten 2 Bälle unter den Armen fixieren um eine eingeschränkte Schulter – Arm – Bewegung zu simulieren, die Sehfähigkeit wurde durch eine Brille reduziert, der Tastsinn durch Handschuhe eingeschränkt. Laut Fr. Kischke: „Das war nicht einfach, das Joghurt zu öffnen und zu essen.“



Inhalt der Veranstaltung:

Menschen mit Kau- und Schluckbeschwerden stellen besondere Herausforderungen für jeden Diätassistenten, Küchenchef und Schlucktherapeuten, da es nur wenig geeignete Speisen- und Zubereitungsvariationen gibt. Diese Anforderungen beziehen sich speziell auf die mechanische Konsistenz der Speisen, die in passierter Form angeboten werden müssen.

Kartoffelbrei mit Sauce, Götterspeise und Pudding haben eine homogene und glatte Konsistenz, bietet jedoch alleine wenig Abwechslung.

Die passierten Produkte der Fa. ReSaMa haben durch einheitliche Konsistenz, natürlichen Geschmack und optisch sehr ansprechende Präsentation schwer betroffenen Schluckpatienten ein Stück mehr Lebensqualität ermöglicht. Seit der Einführung in den Senioreneinrichtungen und der Reha- Klinik des Bürgerspitals Würzburg erfahren diese Produkte bei Patienten, Schlucktherapeuten, Diätassistenten und Küchenchefs breite Zustimmung und hohe Akzeptanz.



Tagesordnung:

- Begrüßung durch Frau Barbara Elferich Ergotherapeutin, F.O.T.T. Senior Instruktorin



↳ Barbara Elferich



↳ Christine Fischer

- Einführung über Kostformen bei Dysphagie –Patienten durch Christine Fischer, Leitende Ergotherapeutin des Bürgerspitals Würzburg
- Produktschulung durch Herrn Georg Reier, Küchenmeister und Geschäftsführer der Firma ReSaMa (Sooft Meals)



Georg Reier



- Erfahrungswerte aus Sicht des Küchenchefs Herrn Budig von der BSS – Küche des Bürgerspitals Würzburg



- Buffet: Testen Sie das Angebot der Firma ReSeMa (Sooft Meals)
- Abschlussdiskussion

Zusammenfassung:

Das Buffet bestand ausschließlich aus passierter Kost in Form. Das Essen fand geschmacklich großen Anklang. Begeisterung brachte auch die homogene, leicht zu schluckende Konsistenz der Nahrung, vor allen bei den Therapeuten. Der anschließende interdisziplinäre Austausch über die gesammelten Eindrücke dauerte bis spät in die Nacht an.

Ich möchte mich noch einmal recht herzlich bei Herrn Budig (Küchenchef der BSS Küche vom Bürgerspital) und Team für die tolle Arbeit bedanken. Gespendet wurde das Buffet durch die Firma ReSaMa (Sooft Meals).

Christine Fischer
Leitung der Praxis für Ergotherapie

Witze



*Stefan zum neuen Nachbarn: „Spielen Sie eigentlich ein Instrument?“
- „Ja, zuhause die zweite Geige.“*

Frau Maier kommt aus dem Urlaub. Stolz erzählt sie ihrer Nachbarin: „Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie ich umschwärmt wurde!“

„Wir hatten hier auch eine furchtbare Mückenplage!“

W i t z e

„Soll ich unserer Kleinen etwas vorsingen, damit sie einschläft?“, fragt der besorgte Vater. „Nein“, meint seine Frau, „Lass es uns doch erst noch mal im Guten versuchen.“

Treffen sich zwei Hunde.

Sagt der eine: „Ich bin adelig. Ich heiße `Hasso von Herrenhausen´!“

Sagt der andere: „Ich bin auch adelig ich heiße `Runter vom Sofa´!“

Der geizige Familienvater zum Kellner: „Die Fleischreste packen Sie mir bitte ein, die nehme ich für den Hund mit.“

Jubeln die Kinder: „Toll, Vati kauft uns einen Hund!“

„Beim Kaffeetrinken tut mir das Auge weh.“ – „Probieren Sie mal, vorher den Löffel aus der Tasse zu nehmen.“

Es sagte der Lehrer: „Bei festlichen Anlässen wird unserem Bürgermeister eine dicke Kette um den Hals gelegt. Weshalb wohl?“

Antwortet ein Schüler: „Damit er nicht abhaut.“

Qualitätssiegel für Seniorenheime

Die Heime der Stiftung Bürgerspital lassen sich zertifizieren

Die Weiterentwicklung der Qualität unserer Dienstleistungen und damit die Steigerung der Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner sind eine stetige Herausforderung und Aufgabe, der wir uns gerne stellen. Bekanntermaßen sind insbesondere die Prüfinstrumente des MDK und die entsprechende Anwendung von den eingesetzten Prüfern (Ärzte und Pflegefachkräfte) wenig geeignet, die tatsächliche Qualität sozialer Dienstleistungen abzubilden, so dass sich auch die Stiftung Bürgerspital dazu entschieden hat, einen professionellen und unabhängigen Anbieter mit der fachlichen Überprüfung der Qualität in den Senioreneinrichtungen der Stiftung Bürgerspital zum Hl. Geist zu beauftragen. Die Durchführung solcher Zertifizierungen sind im industriellen Bereich, im Bereich kaufmännischer Dienstleistungen und zunehmend auch im Sozialwesen eine inzwischen weit verbreitete Praxis. Auch in der Gesundheitsbranche und hier z.B. für unsere geriatrische Reha-Klinik wird eine solche Zertifizierung angestrebt und geeignete Anbieter gesucht.

Für die Seniorenheime und den ambulanten Pflegedienst werden die Zertifizierungen vom „Institut für Qualitätskennzeichnung von sozialen Dietsleistungen GmbH“ (IQD) durchgeführt. Das hierdurch zu erhaltende Qualitätssiegel ist das älteste Pflegequalitätssiegel, das sich in Deutschland am Markt befindet. Das Handbuch mit den Prüfkatalogen wurde ständig aktualisiert und liegt inzwischen in der 9. Auflage vor.

Die Bewertung einer Einrichtung erfolgt für die Bereiche Gebäude, Organisation, Pflege, Soziale Betreuung und Hauswirtschaft jeweils differenziert nach den etablierten Gliederungspunkten der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität. Die Beschäftigung in den Einrichtungen mit dem IQD-Verfahren ist ein wichtiger Beitrag für weiterführende interne Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung. Die Zertifizierung bietet auch für zukünftige Bewohner wichtige Entscheidungshilfen für einen Einzug in ein Seniorenheim anhand objektiver Kriterien.

Zwei besonders wichtige Elemente in der Untersuchung der Ergebnisqualität sind die sozialwissenschaftlich überprüften und methodisch stabilen Instrumente der Mitarbeiterbefragung und der Bewohner/

Angehörigenbefragung. Mit Hilfe eines anonymen Fragebogens wird die Gelegenheit gegeben, eine differenzierte Einschätzung der erlebten Qualität vorzunehmen. Zu jeder Frage werden zwei Antworten angekreuzt, mit denen erkennbar wird, ob das befragte Thema persönlich zutrifft und als wichtig angesehen wird. Beispielsweise werden Bewohner bzw. Angehörige folgendes gefragt:

„Wenn ich ein neues Medikament erhalte, wird mir Grund und Wirkung mitgeteilt.“

trifft zu

trifft nicht zu

ist für mich wichtig

ist für mich nicht so wichtig

Die Befragung der Mitarbeiter erfolgt nach dem gleichen System. Hier werden u.a. folgende Aspekte erfasst:

„Wenn ich der Meinung bin, dass etwas anders gemacht werden sollte, finde ich offene Ohren.“

trifft zu

trifft nicht zu

ist für mich wichtig

ist für mich nicht so wichtig

Die anonymen Fragebögen werden in verschlossenen Umschlägen direkt an das Zertifizierungsinstitut IQD übersandt und dort ausgewertet. Weder die Einrichtung selbst noch der Träger Stiftung Bürgerspital erhält Kenntnis von den Inhalten der einzelnen Fragebögen.

Auch über das Spitalblättle ergeht der besondere Aufruf und die Bitte, sich an dieser Befragung zu beteiligen und die Qualitätsentwicklung zu unterstützen.

Helfen Sie mit, besser zu werden.

Matthias Imhof

Nordic Walking für jedes Alter

Wir, unsere Gruppe bestehend z. Zt. aus 13 Bewohner/Innen aus dem Seniorenwohnstift Sanderau, freuen uns jeden Mittwoch auf die Nordic Walking Stunde, in der wir mit Frau Faust mit unseren Nordic Walking-Stöcken (die hat Frau Faust zum Ausleihen) unsere körperliche Fitness trainieren. Dabei soll Spaß und Freude, sich an der frischen Luft zu bewegen und die Jahreszeiten zu genießen, nicht fehlen.



Die Nordic-Walking-Gruppe aus dem Seniorenwohnstift Sanderau mit ihrer Trainerin Frau Claudia Faust (links)

Am Anfang stand das Erlernen der Technik, das Verbessern der bereits erlernten Technik, das Üben der Koordination, das Mobilisieren der Gelenke, das Kräftigen und Dehnen der Muskulatur

Nun trainieren wir unsere Ausdauer. Sei es unsere Trainingsrunden um den Graf-Luckner-Weiher oder ums Wasserwerk, mit immer neuen Zielen, die wir ansteuern.

- im April auf dem „Fränkischen Marienweg“ zum Käppele
- im Mai zum Botanischer Garten
- im Juni auf dem „Fränkischen Marienweg“ zum Schönstattzentrum Marienhöhe mit Kapellenbesuch. Hier überraschte uns Herr Diakon Schmeink mit Informationen über die „Schönstattfamilie“ und sang mit uns Marienlieder
- im Juli auf dem Vogelwanderweg durch das Steinbachtal
- im August von der Endhaltestelle – hinteres Steinbachtal – zum Zollhäusle
- im September vom Teufelskeller nach Hause
- Besuch des 1. Würzburger Bewegungs- und Sensoricparcour im Garten der Seniorenheime Eehaltenhaus / St. Nikolaus
- im Oktober durch die bürgerspitalische Weinlage Abtsleite
- und durch den Botanischen Garten



Unsere Laufzeit beträgt inzwischen ca. eine Stunde. Mit eifrigen Fleiß und Ausdauer haben wir bei Frau Faust auch unser Nordic Walking Abzeichen (Stoffabzeichen mit Ausweis) absolviert. Manchmal unterbrechen wir für ein Kaffeestündchen und wir sind immer fröhlich und vergnügt. Die eine oder andere Strecke fahren wir mit

Bus oder Straßenbahn und laufen dann zurück und freuen uns, dass wir wieder etwas für unsere Gesundheit getan haben. In diesem Jahr sind wir ca. 99 km um unser Seniorenwohnstift Sanderau mit unseren Nordic Walking Stöcke gewalkt. Sehr zur Nachahmung zu empfehlen, dann wer rastet der rostet.



Ein Tag im Leben der Tagespflege Villa Schenk

Es duftet nach Kaffee und frischen Brötchen. Im Hintergrund spielt leise schmeichelnde Musik. Es ist angenehm warm im hellen geschmackvoll eingerichteten Esszimmer der „Villa Schenk“. „Das war für mich eine böse Überraschung, als meine Kinder mich für die Tagespflege angemeldet haben“, - erzählt eine Frau beim Frühstück, - „jetzt bin ich ihnen sehr dankbar. Das ist ja ganz anderes Leben, man ist nicht alleine!“



„Ja, es ist wie damals...beim Papa...“ - unterstützt sie andere, an Demenz erkrankte Frau und verliert plötzlich den Gedanken. Aber das Gefühl, dass ihr Lächeln ausdrückt, bleibt – das Gefühl der Geborgenheit.

Später bei der Zeitungsstunde kamen auch andere Gefühle zum Vorschein. Der vorgelesene Artikel „Kirche gegen

Halloween“ führt zu heftigen Diskussionen. Halloweenfeier vor dem Tag der Allerheiligen! Wird durch die neue Mode die alte Tradition nicht verdrängt! Selbst beim kleinen Spaziergang, nach dem Zeitungsvorlesen, im gemütlichen geschlossenen Rosengarten

gehen die Gespräche noch eine Weile weiter. Die herbstliche Kälte zwang die Leute wieder rein. Die Tannewedel wurden in der Zwischenzeit auf die Tische gelegt, denn die nächsten zwei Stunden bis zum Mittagessen werden die Gestecke für Allerheiligen gebastelt. „Früher habe ich die Gestecke für das Grab meines Mannes immer



alleine gemacht. Aber jetzt schaffe ich es nicht mehr.“ Aus dieser traurigen Äußerung einer älteren Frau entstand dieses Beschäftigungsangebot. Um

Misserfolgserlebnisse auszuschließen und unter Berücksichtigung der Krankheitsbilder wurde die Arbeit nach unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden geteilt. Tannenwedeln schneiden, sie mit Draht verbinden, Zapfen bemalen, trockene Blumen aussortieren... selbst wenn es nur Tannezapfen Halten ist, bis die Klebmasse austrocknet, - jeder hat eine wichtige Aufgabe. Bis zum Mittagessen sind vier Gestecke fertig. Die restlichen drei werden in den nächsten Tagen gemacht. Stolz auf das Ergebnis und voller Freude klingt jetzt die Stimme der Frau: „Ich hätte nie gedacht, dass ich das noch schaffe...“.

Nach erledigter Arbeit schmeckt das Mittagessen besonders gut. Obwohl die Tagespflegegäste behaupten: „Alles schmeckt viel besser, wenn man nicht alleine am Tisch sitzt.“ Anschließend kann sich jeder nach eigener Gewohnheit ausruhen. Einige nutzen die Möglichkeit, sich in einem der gemütlichen Ruheräumen hinzulegen, andere bleiben im kleinen



Aufenthaltsraum vor dem Fernsehen sitzen. Frau P. z. B. hilft gerne beim Abräumen des Mittagstisches, Herr S. geht wieder in den Garten, um Äpfel zu sammeln, denn morgen werden gemeinsam Apfelküchlein gebacken.

Gegen 14 Uhr kommen die Gäste wieder zusammen. Wieder duftet es nach Kaffee und Kuchen. „Meine Leute sind schon da“ – so begrüßt eine Frau nach dem Schlaf die Gruppe am Mittagstisch. Die emotionale Verbundenheit, das Gefühl der Zugehörigkeit – das ist das, was den Tag an der „Villa Schenk“ so einzigartig macht. Diese Gefühle werden durch Sitztanz am Nachmittag noch verstärkt. Der alte Schlager „Mit 17 fängt das Leben erst an“ – weckt die schönsten Erinnerungen... Plötzlich ruft eine 92 jährige Frau: „Sie singt alles falsch. Nicht mit 17 – mit 90 fängt das Leben erst an!“ Ist es wirklich die Frau, die vor zwei Monaten in die Tagespflege, mit der untröstlichen Diagnose „Altersdepression“ kam? Es ist schon Zeit nach Hause zu fahren. Die Leute freuen sich sehr, als sie den Busfahrer an der Tür sehen. Freude klingt auch in den Stimmen, als Sie einander zurufen: „Bis Morgen!“

Elena Herzog und Katharina Batta (Tagespflege Villa Schenk)

Fotos: Elena Herzog

Erinnern Sie sich noch??? Teil 14



Ein bisschen wehmütig ist mein Blick auf diesen abgebildeten VW-Käfer, das Volksauto mit Herz!

Er erinnert mich an meinen, ANNO DAZUMAL, der genauso grün leuchtete. Treu und zuverlässig tat er seine Dienste – von Freunden NIXE genannt, von Kindern liebevoll FROSCH, in dem sie ohne Murren dicht gedrängt saßen. Die Blicke aus den

Das Foto entstand im Rahmen des Festwochenendes der Hueberspflege im Juli 2010, das unter dem Motto „Wunderbare Jahre – die 50er“ stand.
„Brezelfenstern“ genügten. Gepäck musste sparsam sein und auf sparsamen Gepäckraum verstaut werden.

Wohin gingen die Fahrten? Jedenfalls in heimische Gefilde, obwohl er eine Fahrt in's „gelobte Land“ sprich ITALIEN, unbeschadet und robust wie er war mitsamt Insassen gut überstanden hätte. Der Abschied durch Verkauf nach bald 30 Jahren „Dienst“, fiel der Fahrerin (und ihm?) schwer; der Käufer respektierte diskret die Tränen der Besitzerin...

Heute laufen die VW-Käfer als OLDTIMER und sehr selten über deutsche Straßen und ernten bewundernde Blicke. Ersparen wir uns den Anblick der heutigen Automodelle, die sich an technischem Raffinement überbieten nach dem Motto der Zeit: größer, schneller, teurer und - ? - besser.

Ein paar Zeilen seien noch der VESPA gewidmet, die ich Ende des Krieges in München als Fahrzeug benützte. Sie war natürlich bayrisch weißblau, ein einfaches Gefährt, leicht zu lenken.

Die Anfangsstunden des Lernens gestalteten sich aber mehr als schwierig: Viele Runden um den Karlsplatz/Stachus mussten absolviert werden: Trotz des Kommandos meines Freundes: nimm's Gas weg! kapierte ich nicht, wie zu halten ist.

Die Zeiten ändern sich sagen die Altvorderen; aber wünschen wir uns wirklich in die „alte Zeit“ zurück?

Erinnern Sie sich noch????

Teil 15

Unter der Überschrift finden Sie regelmäßig Fotos von altbekannten Gegenständen. Vielleicht fällt Ihnen zu den Bildern eine Geschichte ein, an der Sie auch die Leser des „Spitalblättles“ teilhaben lassen möchten? Oder Sie haben selbst Ideen oder auch Dinge zur Veröffentlichung in dieser Rubrik, dann schreiben Sie bitte oder rufen Sie an! Wir freuen uns über jede Reaktion.

Erinnern Sie sich noch...

... an die Waschmittel früher, ihre Verpackung und die Werbung dafür?

Der Stolz über die saubere Wäsche, ihr Duft und die Mühen des großen Waschtags davor sind oft ganz frühe Erinnerungen ...

wie war es bei Ihnen?



Zusammenstellung: B. Gärtner M. A., Seniorenheim St. Maria

Spaß und Spiel für Körper, Geist und Seele

Eine Rätselserie des Arbeitskreises Gerontopsychiatrische Pflege – Folge 4

Was passt nicht?

Vier Begriffe – einer passt nicht!

Thema Winter:

Mütze – Handschuh – Anorak – Badehose

Schnee schippen – Salz streuen – Eis kratzen – Unkraut jäten

Ski fahren – Boot fahren – Schlitten fahren – Eis laufen

Schneeglöckchen – Weihnachtsstern – Maiglöckchen – Christrose

Adventskranz – Tannenbaum – Osternest – Weihnachtskrippe

Lebkuchen – Zwetschkuchen – Spritzgebäck – Nussmakronen

Thema Schule:

Englisch – Latein – Mathematik – Französisch

Lineal – Zirkel – Löffel – Federhalter

Lehrer – Verkäuferin – Rektor – Schulsekretärin

Pausenhof – Fabrikhalle – Schulsaal – Schulturnhalle

Schuhlöffel – Schulheft – Bücherranzen – Schreibmappchen

Lesebuch – Poesiealbum – Erdkundebuch – Geschichtsbuch

Thema Garten:

Wasser – Sonne – Feuer – Erde

Bohnen – Erbsen – gelbe Rüben – Kohlrabi

Schneeglöckchen – Aster – Tulpe – Krokuss

Erdbeere – Brombeere – Johannisbeere – Himbeere

Spaten – Zange – Rechen – Hacke

Spinat – Rote Beete – Erbsen – grüne Bohnen

Lösung: Badehose, Unkraut jäten, Boot fahren, Maiglöckchen, Osternest, Zwetschkuchen, Mathematik, Löffel, Verkäuferin, Fabrikhalle, Schuhlöffel, Poesiealbum, Feuer, gelbe Rüben, Aster, Erdbeere, Zange, Rote Beete.

Idee: Anni Nebel (Hueberspflege)

Kommet, ihr Hirten

aus Böhmen

1
Komm- met, ihr Hir - ten, ihr
komm - met das lieb - li- che

3
Män - ner und Fraun.
Kind - lein zu schaun.

5
Chri - stus der Herr ist heu - te ge - bo - ren,

7
den Gott zum Hei - land euch hat er ko - ren.

9
Fürch - tet euch nicht!

2. Lasset uns sehen in Bethlehems Stall,
was uns verheißen der himmlische Schall!
Was wir dort finden, lasset uns künden,
lasset uns preisen in frommen Weisen!
Halleluja!
3. Wahrlich, die Engel verkünden heut
Bethlehems Hirtenvolk gar große Freud!
Nun soll es werden Frieden auf Erden,
den Menschen allen ein Wohlgefallen!
Ehre sei Gott!



*Das Spitalblättle wünscht Ihnen
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und eine glücklichen Start
in ein zufriedenes Jahr 2011*